

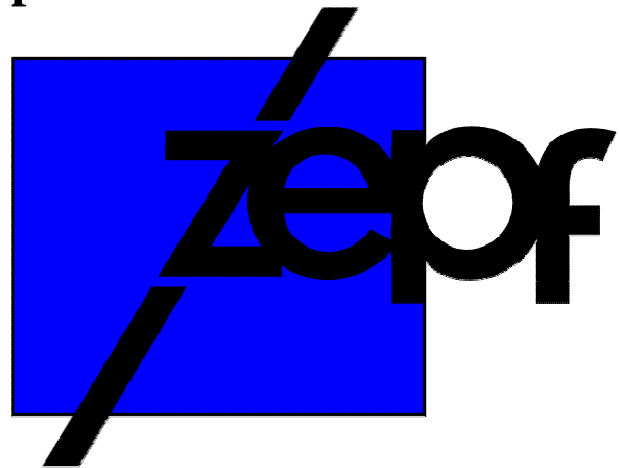
Mobbing
bei Schülerinnen und Schülern
der Bundesrepublik Deutschland.
Die Sicht von Lehrkräften – eine
Erkundungsstudie¹.

Prof. Dr. Reinhold S. Jäger,
Dr. Uwe Fischer & Julia Riebel, cand.-psych.,
unter Mitarbeit von Lisa Fluck²

©by zepf 2007

Zentrum für
empirische
pädagogische
Forschung

Universität Koblenz-Landau



¹ Diese Studie wurde durch den AOK Bundesverband (<http://www.aok-bv.de>) finanziell unterstützt.

² Alle: Zentrum für empirische pädagogische Forschung (zepf) der Universität Koblenz-Landau, Campus ,
Bürgerstr. 23, 76829 Landau
URL: www.zepf.uni-landau.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen.....	3
2. Befragung und Fragebogen	3
3. Beschreibung der Stichprobe.....	4
3. Mobbing der Schülerinnen und Schülern – die Lehrersicht.....	6
4. Wie reagiert die Schule auf Mobbing	14
5. Schlussbemerkungen	17
Literatur.....	17

1. Vorbemerkungen

Mit diesem Bericht wird die Serie über Mobbing bei Deutschlands Schülerinnen und Schülern fortgesetzt. Hintergrund der Serie ist eine Aktion von *Seitenstark*³ in deren Rahmen eine Befragung von Schülerinnen und Schülern (s. Jäger, Fischer & Riebel, 2007) durchgeführt wurde. Sie wurde ergänzt durch eine Lehrer- und Elterbefragung. Die Lehrerbefragung ist Gegenstand dieses Berichts.

Die Durchführung selbst wurde von Seitenstark technisch umgesetzt. Für die Befragung war das zepf verantwortlich. In diese Untersuchung gehen alle Daten derjenigen Lehrkräfte ein, die bis zum Zeitpunkt 20.8.2007 vorlagen.

Folgende Anmerkungen seien vorangestellt:

- Der Untersuchung liegt keinesfalls eine wie immer geartete repräsentative Stichprobe zugrunde. Eine Verallgemeinerung ist daher nicht möglich.
- Dieser Bericht ist keineswegs als wissenschaftlicher Bericht aufzufassen. Er dient lediglich der Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Die berichteten Daten sind daher lediglich als Eindrücke zu verstehen. Weitgehende Schlussfolgerungen verbieten sich.

2. Befragung und Fragebogen

Der Fragebogen, welcher Ausgangspunkt der Befragung war, ist in seiner Papierversion im Anhang veröffentlicht. Bei diesem Fragebogen war von vornherein zu beachten, dass ein zu langer Fragebogen die Teilnahme von Lehrkräften erheblich einengt.

Dass am Ende nur eine sehr kleine Gruppe an der Befragung teilgenommen hat, mag auf den Umstand zurückzuführen sein, dass der Bekanntheitsgrad der Befragung nicht sehr gesteigert werden konnte. Vielleicht sind auch hierfür andere Gründe verantwortlich, die in der Resignation liegen, dem Burnout von Lehrkräften oder der allgemeinen Überlastung der Lehrpersonen selbst.

Der Fragebogen wurde über eine Internetseite zugänglich gemacht. Der Zugang zur Befragung ist in Abbildung 1 dargestellt. Für die Lehrkräfte wurde zunächst eine Instruktion gewählt, welche auch eine definitorische Festlegung zum Mobbing enthielt. Im Einzelnen wurde formuliert:

Unter **direktem Mobbing** verstehen wir hier gezielte und wiederholte Aggressionen gegenüber Schwächeren. Dazu gehören sowohl körperliche Aggression (z.B. schlagen, stoßen, treten) als auch verbale Angriffe (z.B. "dumme Sprüche" nachrufen, drohen, hänseln) sowie das Ausschließen Anderer aus der Gruppe. Bei **-Mobbing** geht es darum, dass neue Techniken, wie z.B. E-Mail, Chats, Instant Messaging Systeme (wie z.B. ICQ oder MSN) oder auch Handys eingesetzt werden, um

³ <http://www.seitenstark.de/>

immer wieder und mit voller Absicht andere zu verletzen, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen.

Anschließend wurden Fragen zum direkten wie -Mobbing selbst gestellt; darüber hinaus wurde eine kleine Anzahl soziobiographischer Daten erhoben, die eine Beschreibung der teilnehmenden Lehrkräfte erlauben.



Abbildung 1: Startseite zum Fragebogen für Lehrkräfte innerhalb der Anti-Mobbing-Aktion von Seitenstark

Von diesen durch Fragebogen gewonnenen Daten werden nachfolgend nur die wichtigsten Daten herausgegriffen, nämlich solche, die von allgemeinem Interesse und zugleich zweckdienlich sind.

3. Beschreibung der Stichprobe

An der Studie haben insgesamt $N = 233$ Lehrkräfte teilgenommen. Sie sind im Durchschnitt 44,42 Jahre alt (Minimum: 23 Jahre, Maximum 64 Jahre), mit einer Standardabweichung von 9,8 Jahren.

Diese Lehrkräfte haben eine durchschnittliche Schulerfahrung von 9,3 Jahren (Minimum: 0,5 Jahre, Maximum: 38 Jahre), mit einer Standardabweichung von 8,5 Jahren.

Die Frage nach der Tätigkeit innerhalb der Schulen wurde wie folgt beantwortet (s. Abbildung 2):

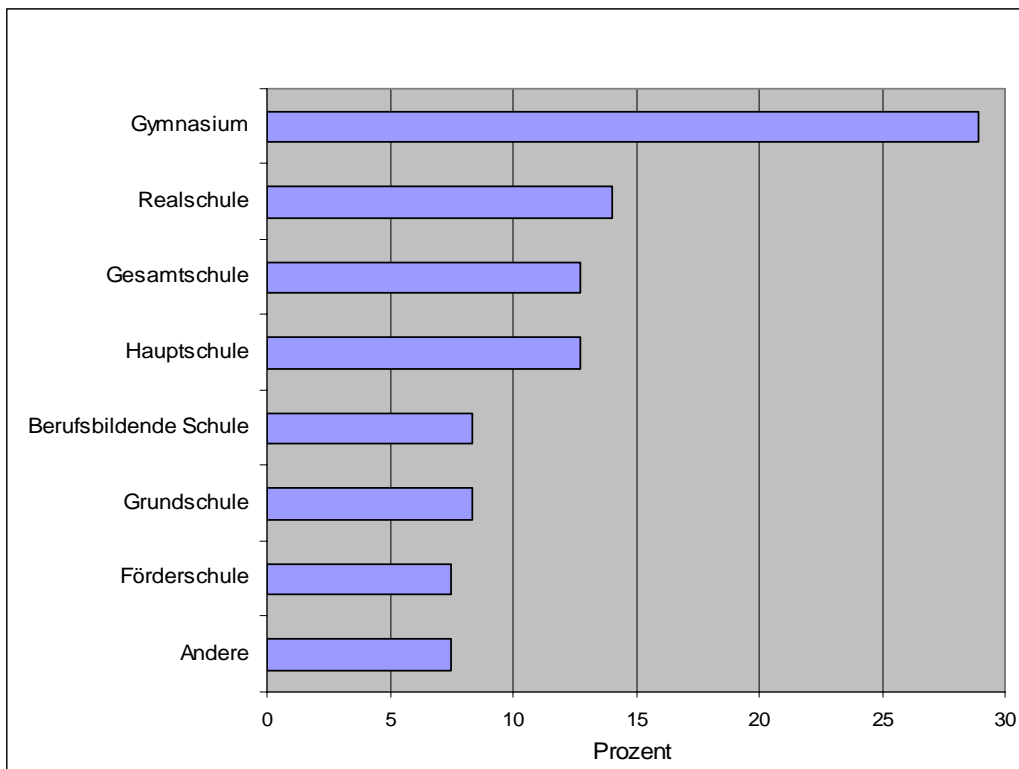


Abbildung 2: Verteilung der Teilnehmer an der Befragung auf Schularten

Folgt man Abbildung 2, so stellt man fest, dass die Mehrzahl der befragten Lehrkräfte an Gymnasien tätig ist. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ergibt sich folgendes Bild (s. Abbildung 3):

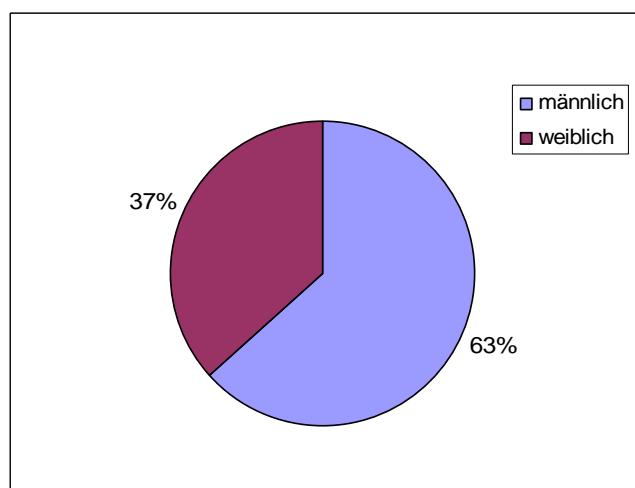


Abbildung 3: Geschlechterverteilung der Befragten

Ob aus der Verteilung ein Grad von Betroffenheit hinsichtlich des Themas abgeleitet werden kann, muss unbeantwortet bleiben, weil eine weitere Auswertung der Daten (s. Abschnitt 49) wegen der geringen Größe der Stichprobe beispielsweise nach der Tätigkeit in der Schulart oder dem Geschlecht nicht mehr sinnvoll ist.

3. Mobbing der Schülerinnen und Schülern – die Lehrersicht

Die Lehrkräfte wurden gefragt, mit welcher Häufigkeit Sie innerhalb der letzten zwei Monate bestimmte Phänomene beobachten konnte, die als Mobbing zu klassifizieren sind. Den Lehrern wurden in der Befragung Häufigkeitsangaben abverlangt. Diese Häufigkeitsangaben werden nachfolgend in zwei Klassen unterteilt: „1-8mal in zwei Monaten“ und „sehr oft“. Der Begriff „sehr oft“ drückt aus, dass innerhalb von zwei Monaten das betreffende Phänomen mehr als 8mal zu beobachten war.

Die differenzierten Informationen sind in Abbildung 4 in Prozentwerten angegeben. Die Prozentwerte drücken aus, wie häufig die genannten Häufigkeitsklassen von den Lehrkräften markiert wurden.

Erwartungsgemäß zeigt sich, dass die Bedrohung mit einer Waffe am seltensten, das Ärgern und Beschimpfen am häufigsten Auftritt. Die zuletzt genannte Mobbing-Verhaltenskategorie tritt nach Meinung der Lehrkräfte dabei nahezu gleich häufig in den genannten Häufigkeitsklassen auf.

Interessant ist dabei das Resultat, dass Lehrkräfte auch das -Mobbing beobachten können. Alles in allem wird auch dem mobbing mit ca. 38 eine vergleichsweise große Bedeutung zugewiesen. In der Studie von Jäger et al. (2007) haben 19,9 der befragten Schülerinnen und Schüler diese Art des Mobbing als Betroffene genannt.

Befragt man die Lehrkräfte selbst, wie häufig sie in den letzten zwei Monaten Ziel von Mobbing durch Schülerinnen und Schüler waren, so ergibt sich folgendes Bild (s. Abbildung 5). Demnach

Sind die körperlichen Bedrohungen am seltensten, etwas häufiger werden sexuelle Belästigungen und körperliche Angriffe und am häufigsten Beleidigungen und Beschimpfungen genannt. Es wird aber insgesamt ein Grad erreicht, der von einzelnen Betroffenen her und von der Gesellschaft aus nicht mehr länger tolerabel ist. Es ist daher auch gut nachvollziehbar. Man darf sich angesichts solcher Zahlen nicht über die Burnoutrate gerade bei Lehrkräften wundern. Wissing (2005) berichtete bei einer Untersuchung an einem Freiburger Gymnasium eine Burnoutquote von 38,5%. Verwiesen sei auch auf die Studien von Schaarschmidt, Kieske & Spörer (2001).

Wichtig im gleichen Kontext erscheint eine Frage, die darauf abzielt, die Opfer in der Schule näher einzugrenzen. Auf die Frage „Welche Personen sind als Opfer vom direktem Mobbing betroffen“ haben die Befragten folgendes Bild gezeichnet (s. Abbildung 6) Auf diese Frage

hin sollten die Lehrkräfte Einschätzungen auf einer fünfstufigen Skala von 1 (gar nicht) bis 5 (sehr häufig) eine Bewertung vornehmen. Die Angaben – resultierende aus dem jeweils berechneten Mittelwert geben Hinweise auf die Bedeutung bestimmter Personengruppen in ihrer Opferfunktion. Danach ergibt sich folgende Aussage:

- Andere Personen (jenseits der sonst genannten) spielen in der Schule als Opfer keine bedeutsame Rolle. Zur gleichen Häufigkeitsklasse gezählt werden müssen ebenso Opfer, welche älter sind als die Täter sowie die Lehrkräfte selbst
- Weit überdurchschnittliche genannt werden dagegen alle anderen in Abbildung 6 aufgezählten weiteren Gruppen. Bedeutsam erscheint dabei, dass Schüler aus der gleichen Klasse am häufigsten als Opfer genannt werden

Was sagen nun Lehrkräfte auf die Frage; „Von wem ging das Mobbing aus?“. Auch hier sind zwei Klassen von Personengruppen auf der Basis der Häufigkeitsangaben auszumachen:

- Andere Personen, Lehrerinnen und Lehrer, Schüler aus anderen Schulen sowie Schüler, welche jünger sind als das Opfer.
- Weit überdurchschnittlich über der Erwartung liegen die Häufigkeitsangaben für die anderen genannten Gruppen. Demnach sind Schüler aus der gleichen Klasse des Opfers diejenigen, welche aus der Sicht der Lehrkräfte als Hauptinitiatoren genannt werden. Dieses Ergebnis geht insoweit auch mit der Befragung der Schülerinnen und Schüler konform als das Klassenzimmer in der Schule als derjenige Ort genannt wird, an dem am häufigsten direktes Mobbing aus der Schülersicht auftritt.

Das Erleben von Mobbing stellt die eine Seite der Medaille dar, die Reaktionen der Lehrkräfte die andere. Hierbei interessiert aber auch noch die Einschätzung der Effektivität der Lehrerreaktionen – gewissermaßen als geronnene Erfahrungen einer befragten Betroffenenengruppe.

In Abbildung 8 werden zunächst die Reaktionen benannt. Das Ohrfeigen ist am wenigsten genannt, am häufigsten dagegen das energische Auftreten, um den Schüler zum Aufhören zu bewegen. Wie sieht es aber aus mit der Einschätzung der Effektivität der gezeigten Reaktionen. Was sagen die Lehrkräfte hierzu? Hierüber informieren die Daten aus Abbildung 9. Demnach sind drei Gruppen von Reaktionen hinsichtlich ihrer Effektivität zu beobachten:

- Geringe Effektivität: Reaktionen, die als Übersprungshandlungen zu betrachten sind. Sie sind in der Abbildung orangefarben markiert.
- Mittlere Effektivität: Hierzu gehört das Drohen, der Einsatz körperlicher Mittel oder das Einbeziehen von Kollegen. Diese Reaktionen sind gelb unterlegt.
- Höhere bis hohe Effektivität: Einbeziehen von Schülerinnen und Schülern zur Schlichtung und Grenzen setzen. Diese Reaktionen sind grün unterlegt.

Insgesamt zeigt sich damit, dass ein wesentlicher Unterschied existiert zwischen Reaktionen einerseits und der eingeschätzten Effektivität.

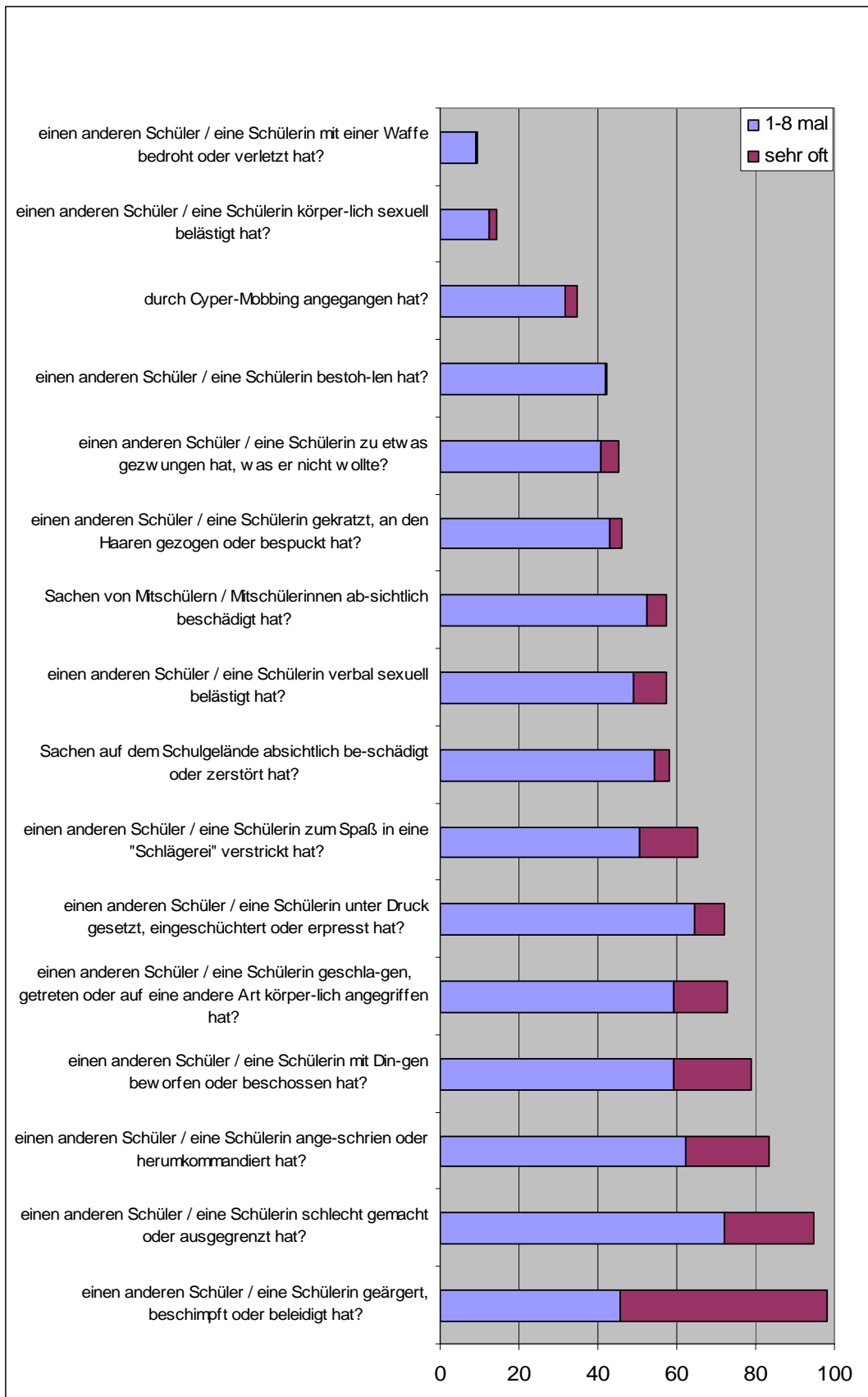


Abbildung 4: Mobbing von Schülerinnen und Schülern

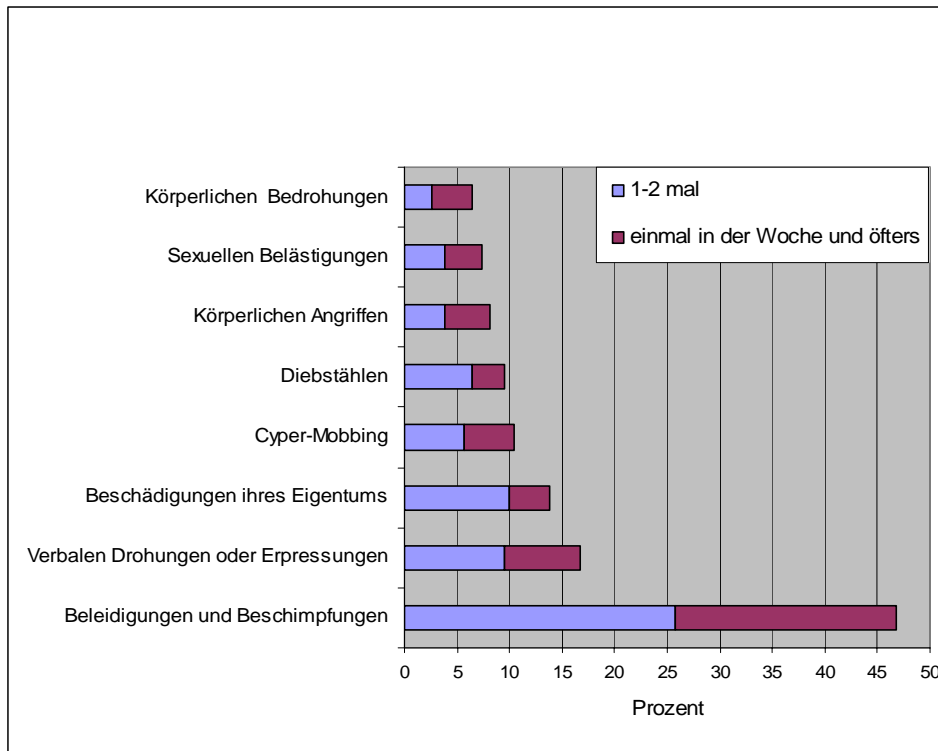


Abbildung 5: Mobbing der Lehrer durch Schülerinnen und Schüler

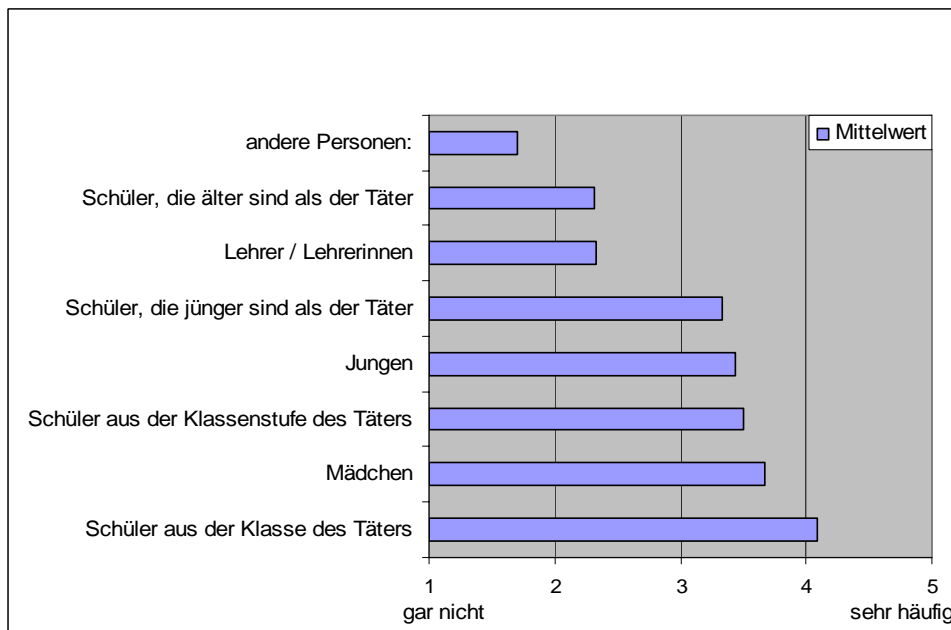


Abbildung 6: Personen in der Schule, welche als Opfer von direktem Mobbing betroffen sind

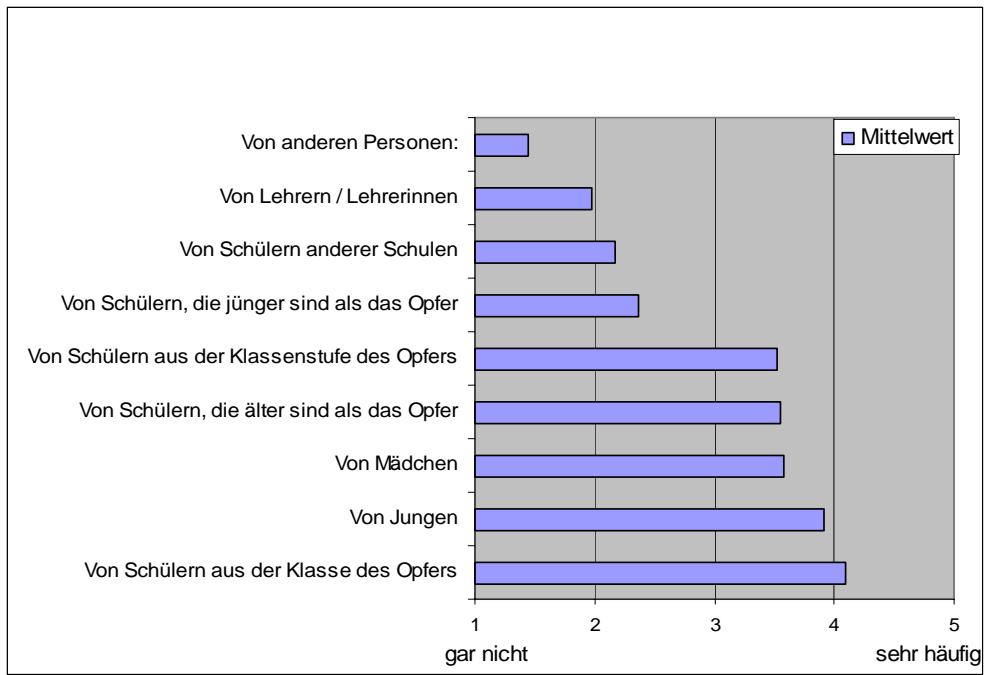


Abbildung 7: Vom wem geht das Mobbing aus?

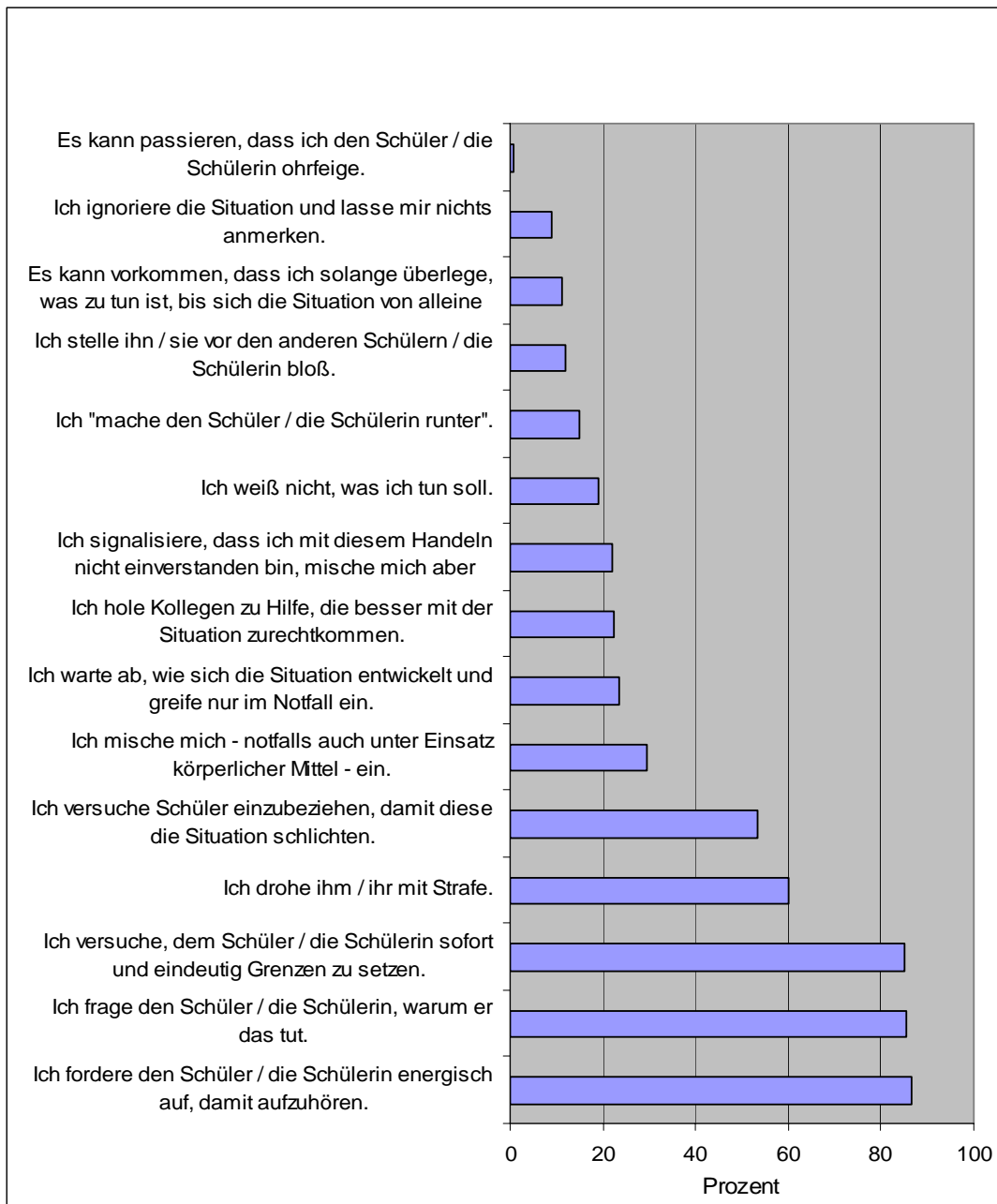


Abbildung 8: Reaktionen der Lehrkräfte auf direktes Mobbing

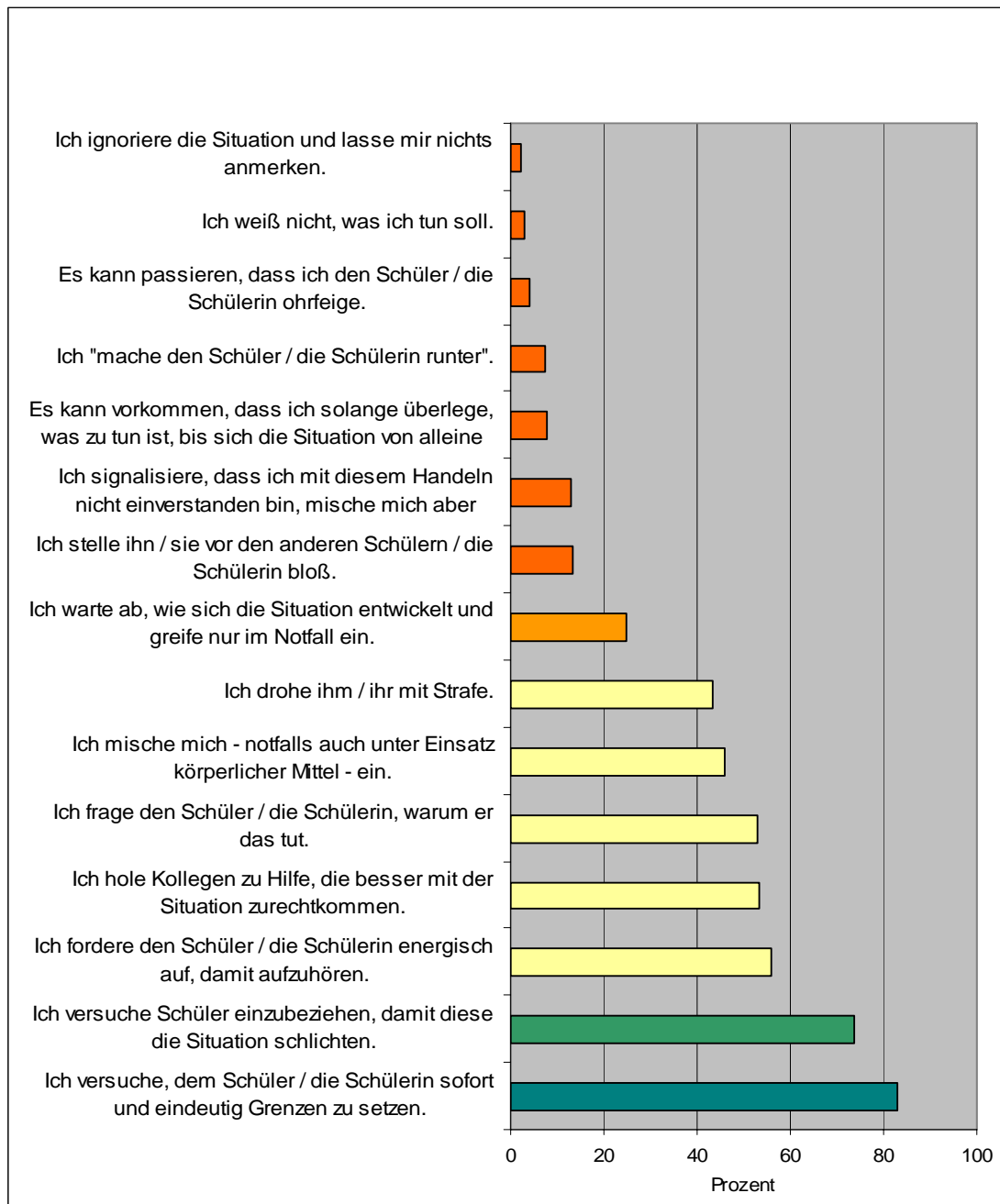


Abbildung 9: Einschätzung der Effektivität der Lehrerreaktionen auf direktes Mobbing

Mobbing vollzieht sich nicht unabhängig von Orten. Es ist daher wichtig, auch die Sicht von Lehrkräften kennenzulernen: An welchen Orten vollzieht sich Mobbing? Die in Abbildung 10 wiedergegebenen Daten lassen erkennen, dass alle angegebenen Orte nahezu gleich häufig genannt werden. Dass es hierbei Unterschiede zu den Angaben der Schülerinnen und Schüler gibt (s. Jäger al., 2007), kann nicht überraschen. Denn für Erwachsene existiert hinsichtlich dieser Thematik eher ein Dunkelfeld.

Wichtig sind über diese Daten hinaus auch noch Informationen, welche die Häufigkeit von direktem Mobbing bezogen auf die Takte der Schule betreffen. Die entsprechenden Informationen gehen aus Abbildung 11 hervor. Demnach gibt es einen Unterschied zwischen Unterricht

und den anderen Zeitpunkten, die anderen genannten sind aber eher gleich häufig genannt. Wiederum ergibt sich ein essentieller Unterschied zu den Angaben der Schülerinnen und Schüler (s. Jäger et al., 2007). Auch dieser Unterschied ist durch das Dunkelfeld erklärbar.

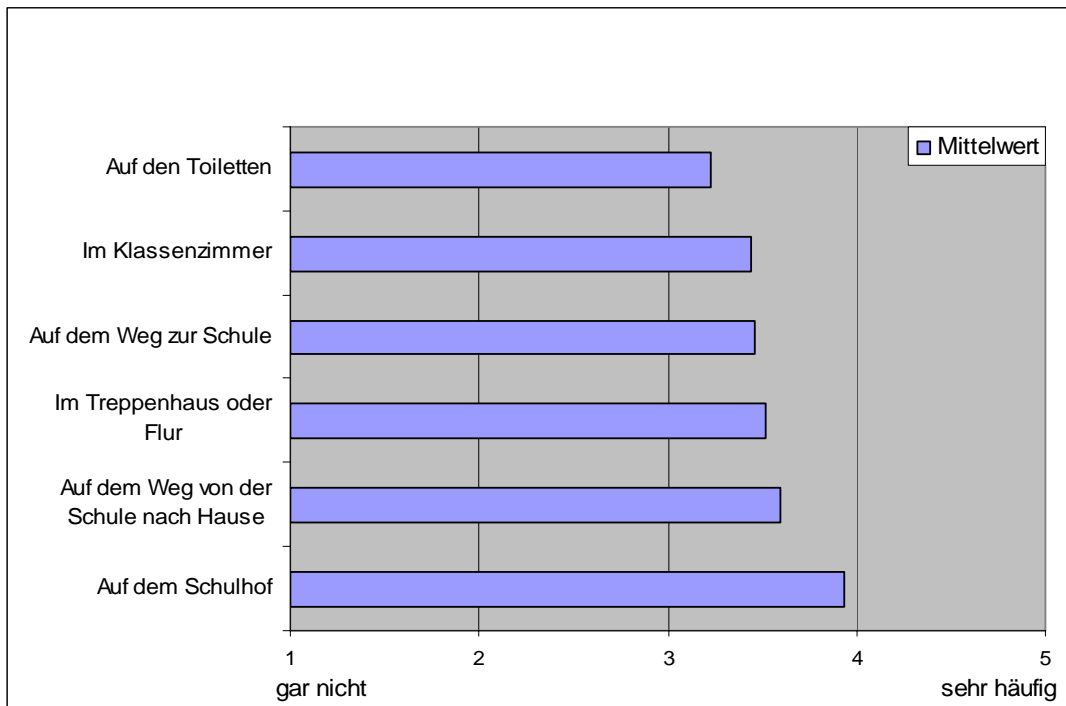


Abbildung 10: An welchen Orten vollzieht sich Mobbing in der Schule?

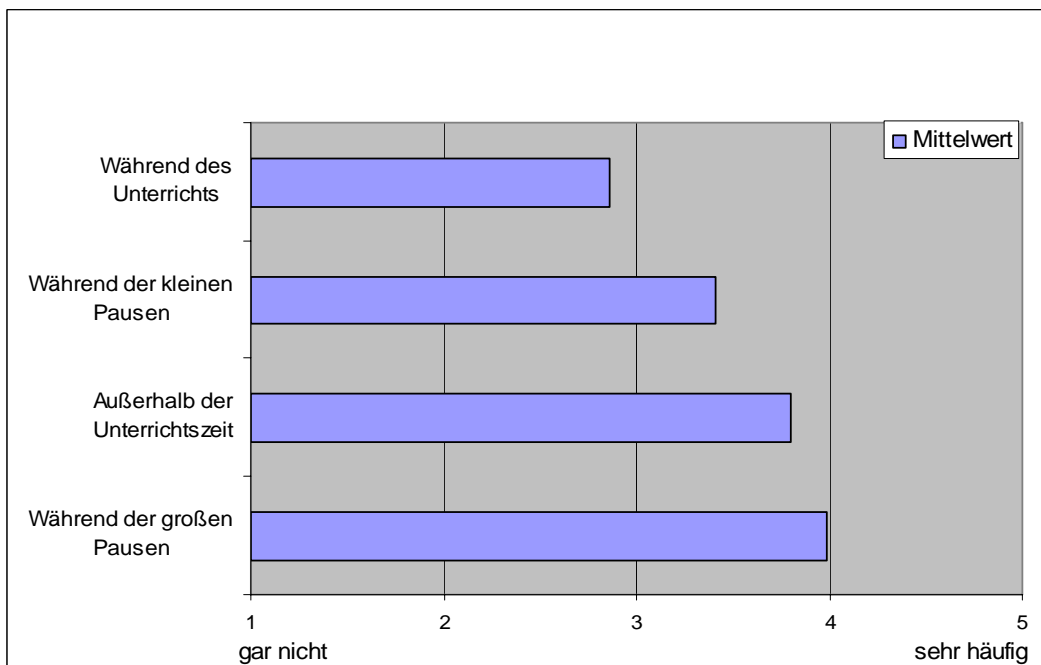


Abbildung 11: Zeitpunkte des Auftretens von Mobbing

4. Wie reagiert die Schule auf Mobbing

Angesichts dieser dargestellten Situation muss die Frage gestellt werden, ob aus der Sicht der Lehrkräfte die Schüler genügend gegen direktes Mobbing und -Mobbing unternimmt. Die Aussagen der Lehrkräfte sind überdeutlich in Abbildung 12 dargestellt. Die Einschätzungen sind hierbei noch bei der Frage am besten: „Wird Ihrer Meinung nach von Seiten der Schule genug unternommen, um Schülerinnen und Schüler vor direktem Mobbing zu schützen“ 40% der Lehrkräfte sagen ja, 60% dagegen nein. 85% der Lehrkräfte beantworten dagegen die Frage, ob mit nein, ob klare Vorgaben hinsichtlich der Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen gegen -Mobbing existieren. Alles in allem gewinnt man auf Grund der Daten den Eindruck, dass die Lehrerinnen und Lehrer sich noch am ehesten in der Schule gegenüber direktem Mobbing gewappnet sehen als gegenüber -Mobbing.

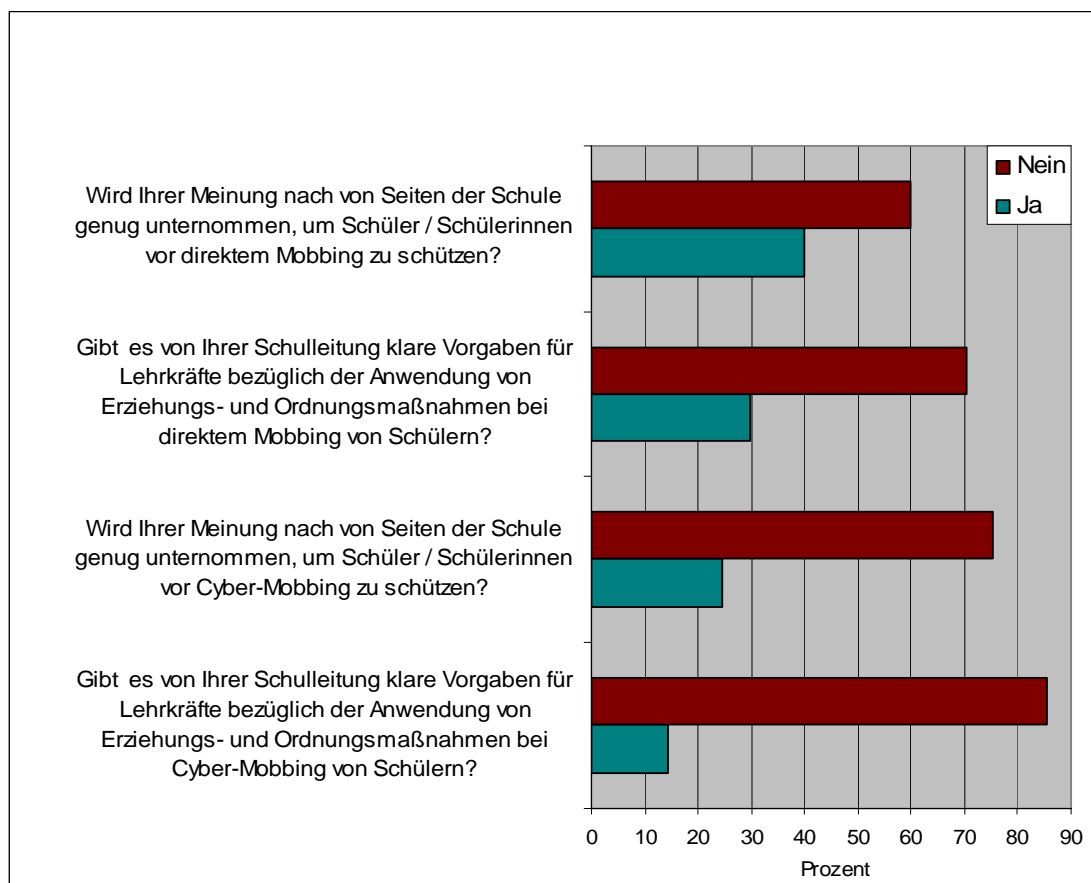


Abbildung 12: Wir genügend seitens der Schule gegen Mobbing unternommen?

Wie aber haben sich die Lehrkräfte selbst gegen das Mobbing gewappnet, haben sie womöglich bereits in ihrer Ausbildung Entsprechendes erfahren? Eine Antwort auf diese Frage gibt Abbildung 13.

Demnach ist die Eigeninitiative durch die Schulpraxis, die Information durch Medien und das persönliche Suchen nach Lösungen im Vordergrund der Bemühungen. Ca. 23% der Befragten deuten an, dass die bereits im Studium mit der Thematik konfrontiert wurden.

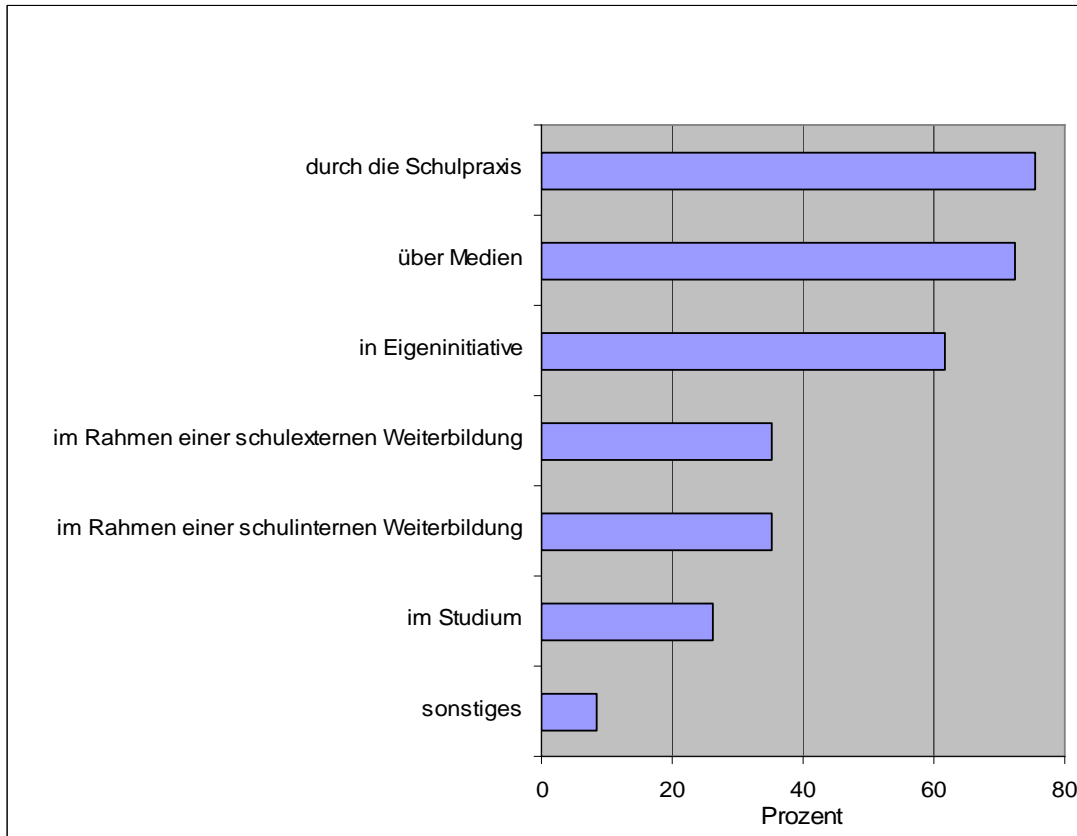


Abbildung 13: Vorbereitung auf Mobbing

Diese Situation ist auch auf dem Hintergrund der Frage zu betrachten, wie sich die Gewaltsituation aus der Sicht der Befragten an deren Schule innerhalb der letzten zwei Jahre entwickelt hat. Hierüber informiert Abbildung 14.

Demnach haben am ehesten aus der Sicht der Lehrkräfte die verbalen Auseinandersetzungen und das -Mobbing zugenommen, am wenigsten körperliche Gewalt gegen die Lehrkräfte sowie die sexuellen Belästigungen.

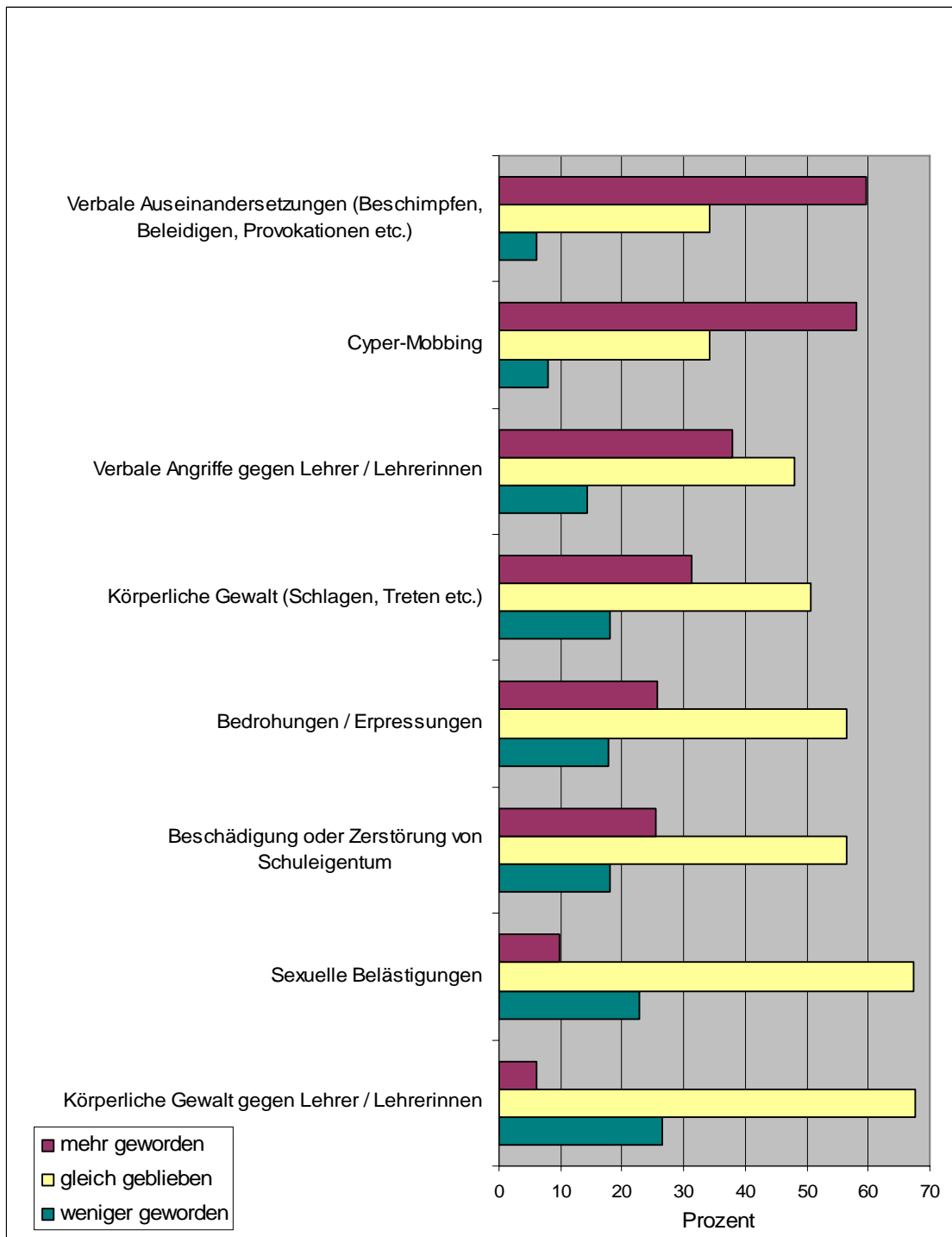


Abbildung 14: Entwicklung des Mobbing an der eigenen Schule innerhalb der letzten zwei Jahre

5. Schlussbemerkungen

Mit diesen Darlegungen ist das Material der Lehrerbefragung keineswegs erschöpfend ausgewertet. Es wird ein erster Eindruck vermittelt, der aber allenfalls als Trend zu interpretieren ist, weil diese Untersuchung nicht sehr viele Lehrkräfte erreichen konnte.

Festzuhalten bleiben einige wichtige Details:

- Die Lehrkräfte sind keineswegs auf die aktuelle Situation des Mobbing in der Schule vorbereitet. Hierzu bedarf es bereits der systematischen Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte.
- Lehrer sind nicht nur betroffen als Erziehende, sie sind zugleich auch Mobbing-Opfer.
- Deren Reaktionen auf Mobbing sind vielfach inadäquat, so die Einschätzung der eigenen Reaktionen.
- Nur bestimmte Mobbing-Arten haben in den letzten zwei Jahren zugenommen, Und trotzdem wird (immer) noch zu wenig an der Schule zu wenig unternommen, um gegen die unterschiedlichen Formen von Mobbing vorzugehen.

Damit schließlich der Kreis zu den Argumenten, welche bereits bei der Auswertung der Schülerdaten vorgetragen wurde.

Literatur

- Jäger, R.S.; Fischer, U.; Riebel, J. unter Mitarbeit von Fluck, L. (2007). Mobbing bei Schülerinnen und Schülern der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage einer Online-Befragung. Landau: Zentrum für empirische pädagogische Forschung der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau (http://www.zepf.uni-landau.de/index.php?id=280&type=1&no_cache=1&file=831&uid=340; 1.10.2007)
- Schaarschmidt, U., Kieschke, U. & Spörer, N. (2001). Beanspruchung im Lehrerberuf. In C. Hanckel, B. Jötten & K. Seifried (Hrsg.), Schule zwischen Realität und Vision (S.135-152). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Wissing, K.(2005). Gesundheitliche Belastungen von Lehrkräften eines Freiburger Gymnasiums. Evaluation und Inhaltsanalyse einer Supervisionsgruppe (Dissertation, unveröffentl.). Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität.